

DAS ENDE DER VOLKSKIRCHE

Der Anfang einer neuen Zeit

Früher war alles besser – diesen Satz hören wir nicht selten. Ob es besser war, darüber lässt sich diskutieren. Auf jeden Fall war es anders. Die Änderungen in der Gesellschaft machen keinen Halt vor der Kirche, die ja ein Teil der Gesellschaft ist. Als Folge der gravierenden Änderungen im Verständnis und im Praktizieren des Christseins endet die Volkskirche.

Keine Angst, die Kirche Jesu Christi endet nicht!

Die Form, die als Volkskirche bezeichnet wird, geht zu Ende. In (fast) jedem Ort ein Gotteshaus und ein eigener Pfarrer, ein üppiges Angebot und verschiedene Formen der Gottesdienste, volle Kirchen, die Präsenz des Pfarrers auf jeder Veranstaltung der Pfarrei, die Selbstverständlichkeit dass alle Kinder getauft werden und zur Kommunion gehen und noch viele andere Merkmale prägten lange Jahre das Bild der Kirche. Nun ist Vieles anders, ja erschreckend anders geworden.

Von dieser Entwicklung blieb auch unsere Pfarrei nicht verschont. Als ich im Jahre 1999 als Kaplan nach Rohrbach gekommen bin, hat es in diesem Stadtteil noch zwei Pfarreien, einen Pfarrer und einen Kaplan gegeben. Jetzt sind wir fast 19 Jahre weiter und es ist alles anders – drei (ja mit der ehem. Pfarrei St. Konrad sogar vier) ehemalige Pfarreien wurden zu Gemeinden erklärt und bilden die neue Pfarrei Hl. Martin mit einem Pfarrer, einem Kaplan (mit einer halben Stelle), einem Diakon und einer Gemeindefereferentin.

Das Ende der schmerzhaften Änderungen ist damit bei uns noch nicht erreicht. Wie mich das Bischöfliche Ordinariat Speyer wissen ließ, wird in diesem Jahr unser Kaplan die Pfarrei verlassen. Laut den Indexzahlen, die jeder Pfarrei zugeordnet sind, ist für uns nur noch eine Stelle für den Pfarrer und eine für die Gemeindereferentin vorgesehen. Im Klartext – in diesem Jahr, nach dem Weggang des Kaplans wird sich das Angebot bei den Gottesdiensten ändern, es wird schmerzhaft gekürzt. Von vielen Verlusten in der Seelsorge blieben auch wir bis jetzt nicht verschont, aber wir haben noch etwas, was kaum eine Pfarrei in unserem Bistum hat:

Wir haben am Wochenende in jeder Gemeinde mindestens eine Eucharistiefeier, wir haben an Ostern in jeder Gemeinde die Osternachtfeier und davor das Triduum Sacrum (also die drei heiligen Tage vor Ostern), wir haben in jeder Gemeinde eine Fronleichnamsprozession, an Weihnachten ist das Angebot auch (im Vergleich zu anderen Pfarreien im Bistum) üppig, wir haben noch die Möglichkeit im Anschluss an eine Beerdigung das Sterbeamt zu feiern. Das sind alles Merkmale der Volkskirche. Mit dem Weggang des Kaplans werden diese Merkmale auch wegfallen.

Die Volkskirche geht damit auch bei uns definitiv zu Ende.

Es sind für mich und uns alle sehr schmerzhaft Änderungen, die uns bevorstehen. In einer nicht weit entfernten Perspektive zeichnet sich die Notwendigkeit der Profanierung und des Abstoßens von Kirchen ab, denn wir haben in unserer Pfarrei zu viele Gotteshäuser. Es fehlen Gläubige, die diese Gotteshäuser mit Leben füllen. Es fehlen die materiellen Mittel, die die Unterhaltung aller Kirchen ermöglichen würden. Ein Schreckszenario für mich als Priester – ein Haus Gottes veräußern zu müssen. Des Weiteren soll auch die Fläche der Pfarrheime reduziert werden, und zwar um mehr als 50%. Es heißt aus dem Bauamt im BO Speyer – gemessen an der Katholikenzahl (an den Indexzahlen) hat die Pfarrei Hl. Martin

zu viel Pfarrheimfläche. So stehen wir zweimal unter dem Zwang Gebäude abzustößen, die für Viele von uns zur Heimat geworden sind.

Der Pfarreirat hat sich in seiner Sitzung am 3. April mit der neuen, bald aktuellen Situation in der Seelsorge beschäftigt. Nach Beratungen wurde (*als eine Testphase*) folgendes Programm beschlossen:

1. Am Wochenende ist am Sonntag immer um 10 Uhr 30 in Rohrbach (St. Johannes) die Sonntageucharistie. Um 9.00 Uhr ist die Eucharistie im Wechsel zwischen Hassel und Oberwürzbach. Samstags um 17 Uhr 30 ist die Vorabendmesse im Wechsel, einmal in Hassel, einmal in Oberwürzbach.
2. An Wochentagen gibt es folgende Änderung: Mittwochs ist die Frauenmesse in Rohrbach im Wechsel mit der Abendmesse in Hassel. Eine Woche Mittwoch früh in Rohrbach, die nächste Woche am Abend in Hassel. Ansonsten bleibt es wie es ist. Der Herz-Jesu-Freitag wird von Monat zu Monat jeweils in einer anderen Gemeinde gefeiert (also nur einmal im Vierteljahr in Rb, dann Ha, dann Obw). Die Sterbeämter können nicht mehr im Anschluss an die Beerdigung gefeiert werden. Im Fall der gleichzeitigen Beisetzungen in zwei oder drei Gemeinden (was nicht selten vorkommt) müsste man nur für einen Toten das Sterbeamt feiern während für die anderen Verstorbenen kein Requiem möglich wäre. Solche Lösung ist unzulässig. Die Sterbeämter werden am Wochenende oder am Werktag in der Abendmesse gehalten. Die Gottesdienstordnung für die kirchlichen Feiertage orientiert sich an der Ordnung für das Wochenende.
3. Taufen werden nur an einem Termin und an einem Ort gefeiert. Das erste Elternpaar, das eine Taufe anmeldet, entscheidet an welchem Ort alle Kinder für diesen Termin getauft werden. Solange Diakon Lampel im Amt ist, gilt diese Regelung für Oberwürzbach nicht.

4. Weißer Sonntag wird nur einmal, und zwar acht Tage nach Ostern gefeiert. Der Ort für das Fest der ersten Hl. Kommunion wird von Jahr zu Jahr wechseln.

Die weiteren Lösungen für die Ordnung der Gottesdienste werden wir im Laufe der Zeit aus dem Pfarrbrief kennenlernen. Das eine ist aber sicher, es wird nicht mehr so sein wie es bis heute noch möglich ist. Dennoch wollen wir, dürfen wir den Mut nicht verlieren! Auf jeden Abschied folgt ein neuer Anfang. Etwas geht zu Ende, etwas Neues beginnt!

Ab diesem Jahr ermöglicht das Bistum Speyer dass die leitenden Pfarrer eine Auszeit, die sogenannte Sabbatzeit in Anspruch nehmen. Sie kann maximal drei Monate dauern und beinhaltet bereits ein Teil des Jahresurlaubs und Zeiten der Fortbildung und Exerzitien. Diese Sabbatzeit habe ich für mich beantragt und auch genehmigt bekommen. Zum 1. Juli beginne ich meinen Jahresurlaub. Ihm schließt sich die Sabbatzeit an. Diese dauert bis zum 30. September. In diesem Zeitraum bin ich in der Pfarrei nicht präsent. Im Juli kommt ein Priester zur Vertretung (der uns gut bekannte Pater Arul). Ab dem 1. August bis zu meiner Rückkehr wird unser Kaplan als Administrator die Pfarrei leiten. Ab diesem Tag auch steht für unsere Pfarrei nur ein Priester zur Verfügung. Aus diesem Grund gilt ab dem 1. August der neue Pastoralplan für unsere Pfarrei, so wie er in diesem Text vorgestellt wurde.

Ihr Pfarrer Marcin Brylka